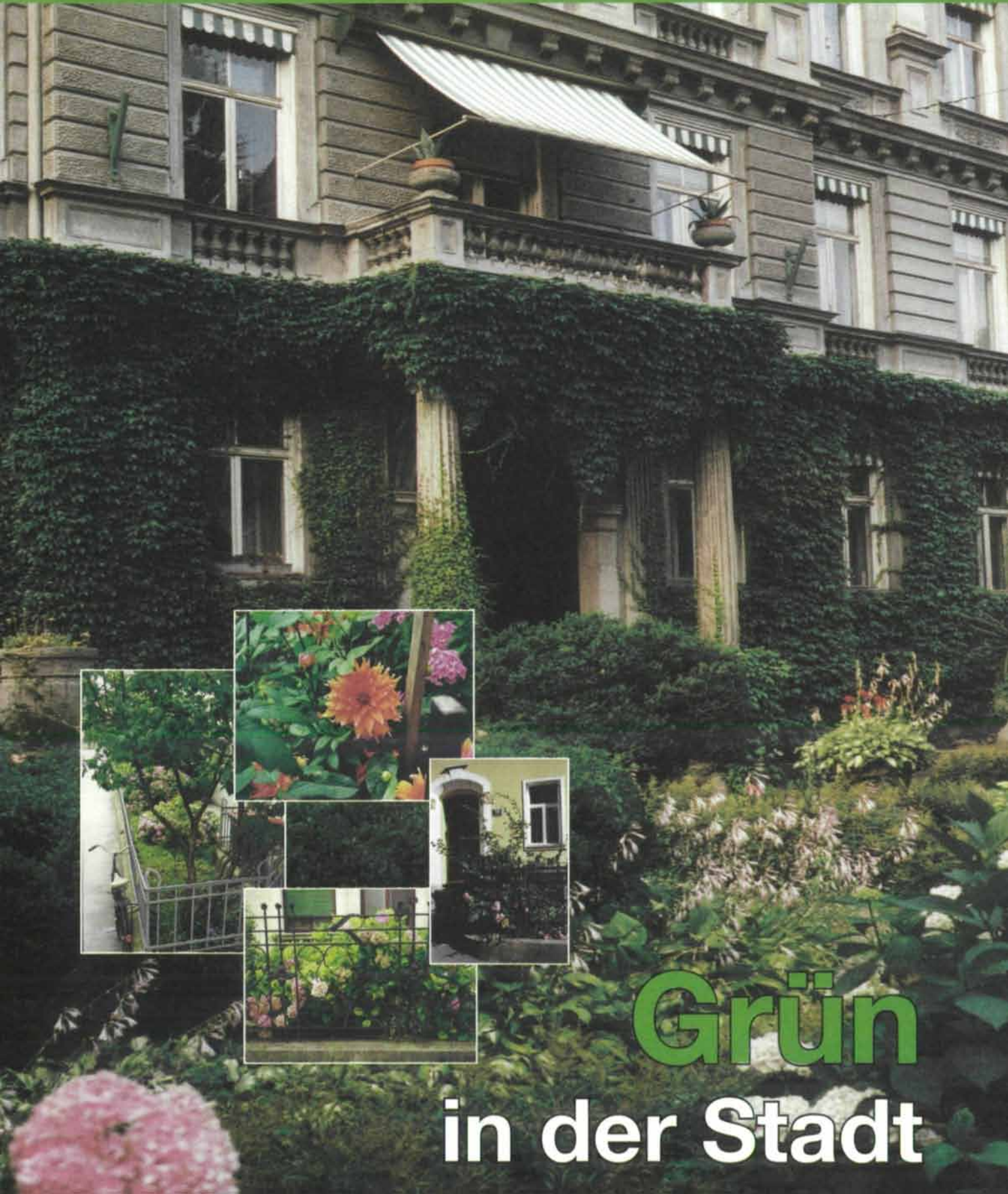


Natur

und Landschaftsschutz in der Steiermark



Grün

in der Stadt

Naturbilanzen

2000

Positive Entwicklung

Grünflächen in Graz

Kleingewässer in der vorstädtischen Gartenlandschaft bieten auf kleinstem Raum einer großen Vielfalt an Tieren und Pflanzen Vermehrungsmöglichkeiten. Im vergangenen Jahrzehnt wurden in Graz mehrere hundert Kleingewässer neu angelegt, mehrere Gärtnereien haben sich auf die Anlage von Gartentümpeln und Öko-Schwimmteichen spezialisiert. Gartentümpel vermitteln Naturnähe vor der Haustüre ...

Graz besitzt hunderte Kilometer Gartenhecken, die einerseits Sichtschutz gewähren, andererseits staub- und lärmindernd wirken. Vor allem heimische Heckensträucher bieten vielen Schmetterlingsraupen Nahrung und sind Unterschlupf für Singvögel. Mit Gartenhecken kann jeder sein Grundstück mit einem grünen, sauerstoffspendenden Sichtschutzmantel umgeben ... ein Trend, der den "Maschendrahtzaun" ablösen sollte!

Als Jahrhundert-Projekt kann der Erwerb großflächiger Waldanteile des Buchkogels durch die Stadt Graz bewertet werden. Der Gesamtwaldanteil im Randbereich von

Graz steigt durch das Zuwachsen ehemaliger Mähwiesen. Andererseits sind Altlasten – wie ausgediente Fichtenmonokulturen – noch lange Zeit Argumente, für mehr Naturnähe im Wald einzutreten...

Die Rasenmäherei ist der größte Störfaktor der Gartenidylle! Warum greifen wir Fitneß-Fans nicht zur einfachen Sense und geben so der Pflanzenarten-Fülle im Garten eine Chance? Streuobst und heimische Sträucher im Garten sind pflegeleichter als Exoten. Blumenwiesen sind die letzten Symbole uralter Kulturlandschaft. Geben wir der Strukturvielfalt im Garten mit Komposteck, Laubstreuhaufen, Leg-

Fassadenbegrünungen, Vor- und Dachgärten, aber vor allem auch die parkähnlichen Innenhöfe von Graz sind sehenswert! Sie sind klein-klimatische Oasen und ein wohlthuender Blick-

1. Garten-Tümpel +++



2. Garten-Hecken +++



Die Grazer Bachlandschaften sind sehr unterschiedlich zu bewerten: In Randlagen finden wir versteckt Bachabschnitte, die einem Naturschutzgebiet Ehre machen. In einigen

3. Stadt-Wälder ++



Randbezirken wird die Gewässernähe von Kindern gesucht und von Anrainern respektiert. Viele Laufkilometer der Grazer Bäche sind jedoch kanalisiert, verrohrt, eingeeignet und naturfern! Ein Bäche-Renaturierungsprogramm sowie Bachpatenschaften etwa durch Schulen sind dringend erwünscht.

4. Natur-Gärten ++



Vor 50 Jahren sonnten sich auf den Grazer Randbergen an Wochenenden tausende Naherholungs-Wanderer auf blumenreichen Wiesen. Ein Teil dieser Wiesen ist heute mit Sträuchern und Wald zugewachsen. Ein Teil der noch vorhandenen Wiesen wird landwirtschaftlich intensiv genutzt und besteht nur noch aus wenigen Grasarten, andere sind durch oftmaliges Rasenmähen zu sterilen Kurzrasen verkommen ... Wünschenswert wäre ein Blumenwiesen-Programm für die Grazer Randbezirke und -berge, wofür es in Zukunft spezialisierte Pflegetrupps geben sollte.

5. Fassaden-Grün +



fang für den Innenstädter. Allerdings wird das Vorhausgrün da und dort als Autoparkfläche mißbraucht und auch die Fassadenbegrünungen werden mitunter bei Renovierungen ersatzlos eliminiert.

6. Stadt-Teiche ++



Waren im Jahr 1900 noch rund 100 Teiche vorhanden, so reduzierte sich deren Zahl bis 1970 auf 30 – bis heute gleichbleibend. Einige der städtischen Teiche wurden durch fischereiliche Übernutzung und durch Stockenten strukturlos, andere wurden im Zuge ökologisch orientierter Gartengestaltung erstaunlich vielfältig strukturiert ... Positive und negative Trends halten sich derzeit die Waage.

7. Stadt-Bäche --



steinwand und Blumenwiese eine Chance!

8. Schmetterlingswiesen --



Johannes Gepp
Institut für Naturschutz
Heinrichstraße 5/III
8010 Graz

Negativer Trend

Handlungsbedarf...

Naturschutz in der Stadt

Standortbestimmung - Vision

Die Leistungen in der Vergangenheit bestimmen den Stellenwert. Naturschutz war lange kein städtisches Thema. Erst die inhaltliche Verschiebung weg vom Objektschutz hin zum Funktionswert, brachte die Auseinandersetzung mit anderen Interessenslagen. Zur Sicherung der gesamtökologischen Bedeutung des Naturschutzes in der Stadt wurde 1976 erstmals eine Tagung zum Thema Stadtökologie in Graz veranstaltet. Als Ergebnis fanden sich dabei folgende Vorschläge: Grünflächensicherung durch Ankauf, Schutz des Grüngürtels vor ungehemmter Verbauung, Aufwertung der Naturerlebnismöglichkeiten durch Gestaltung, Grünaktion: 1.000 Bäume pro Jahr, Begrünung von Parkplätzen und Tiefgaragen. Verstärkt wurden diese Forderungen durch eine breite Medienkampagne unter dem Thema "Grünes Graz". In den weiteren Jahren wurden immer wieder einzelne Orientierungshilfen angeboten, die auf naturkonformes Denken hinweisen sollten.

Naturkundliche Beratungsstelle - Bindeglied zwischen grünbesorgten Bürgern und Verwaltung

1987 wurde u.a. die Naturkundliche Beratungsstelle aus der Taufe gehoben, die als Bindeglied zwischen grünbesorgten Bürgern und Verwaltung wirkt. In dieser Zeit konnten durch Kauf die Grünflächen der Klenertgründe und große Teile des Metahofparks gerettet werden. Im Jahre 1995 wurden im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres zahlreiche Initiativen gestartet, von denen landesweit heute nur mehr die seitens der Stadt Graz getätigten Bemühungen aufrecht sind. Gegenwärtig werden u.a. noch immer das Artenschutzprojekt Fledermaus, die Naturgeschichtswerkstätten in den Grazer Bezirken und neben vielen anderen Projekten die Gewässer-enqueten durchgeführt.

Grazer Naturschutzbeirat

Als besonders förderlich in der Umsetzung zahlreicher Naturschutzideen erwies sich der am 18. Oktober 1994 eingerichtete Grazer Naturschutzbeirat. Als Informationsstätte gegründet, verleiht er den Naturschutzorganisationen Sprache und Einfluß. Zählt man alle Projekte zusammen, die im Zeitraum des Naturschutzbeirates von 6 Jahren in der Stadt Graz durchgeführt wurden, so entstanden in diesem Zeitraum 3 Parkanlagen, wurden 7 Enqueten abgehalten und 33 Naturschutzprojekte von der Naturkundlichen Beratungsstelle finanziert und durchgeführt. Obwohl diese Standortbestimmung für Naturschutz in Graz niemals eine negative Bilanz ergeben kann, bleibt vieles für morgen zu tun. Es muß eine Rettung der wertvollsten Grünflächen durch Ankauf, Pacht und Vertragsnaturschutz aus einem Grünflächensicherungsfonds erfolgen. Der gesetzliche Schutz aller Fließgewässer in Graz ist dringend notwendig. Verbindliche Normen zu einer ökologischen Stadtentwicklung und Stadtplanung sind bei Entscheidungen zu beachten. Verbindliche Naturraumverträglichkeitsprüfungen bei Projekten im Grüngürtel sind zwingend durchzuführen.

Ein professionelles Stadtmarketing zur Bewußtseinsförderung ist künftig unumgänglich. Diese Eckpunkte entstammen Forderungen längst vergangener Jahre. Das wirklich Visionäre daran wäre jedoch die Verwirklichung.

Dr. Wolfgang Windisch
Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz
Leiter der Naturkundlichen Beratungsstelle Graz
8020 Graz, Europaplatz 20
Tel.: 0316/ 872 35 20
Fax: 0316/ 872 35 29
wolfgang.windisch@stadt.graz.at

Inhalt

Grün in der Stadt

Grazer Vorgärten	4
Geschützte Landschaftsteile	5
Lebensraum für Insekten	6
Waldlehrpfad Leechwald	7
Gartenkunst	8
Weltkulturerbe	9
Schloßberg	9
Innenhöfe	10

Naturschutzpraxis

Umweltschutzpreis des Landes Steiermark	7
Klassiker des Bauens	11
Steierm. Berg- und Naturwacht	12
35 Jahre Forschungsstätte Pater Blasius Hanf am Furtnerreich	14
Naturschutzbund-Informationen	14
Stadt als Spiegelbild	15
Insekt des Jahres	16

Titelbild

Grazer Vorgärten
 Fotos: Mag. Helga Kropiunigg



Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes.
 Redaktion: Dr. Gerhard Eger, Mag. Helga Kropiunigg, Gertraud Prügger, Elisabeth Sturm.
 Schriftleitung: Gertraud Prügger, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
 Tel.: 32 23 77, Fax: DW 4, naturschutzbund.stmk@styria.com,
<http://members.styria.com/naturschutzbund.stmk>
 Gestaltung: Gerhard Schloffer
 Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher
 S 25,-/Heft oder S 85,-/Jahrgang: Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236,
 Druck: Zimmermann, Gleisdorf.



Naturschutzbrief 40. Jahrgang, 1. Quartal 2000, Nr. 185

Mitteilungsblatt der Landesgruppe Steiermark des Österr. Naturschutzbundes, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, sowie des Vereines Heimatschutz in der Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



Lebendiger Naturschutz in der Stadt

Im Stmk. Naturschutzgesetz ist der Geltungsbereich mit "dem Schutz der Natur, den Schutz und die Pflege der Landschaft sowie die Erhaltung und Gestaltung der Umwelt als Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere" bestimmt. Auch das Stadtentwicklungskonzept enthält Maßnahmen zum Schutz der Lebensgrundlagen und der Lebensqualität. Im Sachprogramm "Grünraum" sind die Grün- und Freiräume ein zentrales Anliegen der Stadtentwicklung. So wie sich die Natur selbst erneuert, darf man nicht auf starre Gebote und Verbote bauen, sondern müssen Regelungen im Sinne eines praktizierten lebendigen Naturschutzes kritisch hinterfragt und auf neue Erkenntnisse und Entwicklungen abgestimmt werden.

Mit rund 25 Prozent Waldflächen, 24 Prozent landwirtschaftlicher Nutzung und 30 Prozent Gärten erbringt Graz viele Voraussetzungen für eine Naturschutzmusterstadt. Trotzdem bleibt noch viel zu tun

Bei neuen Projekten soll in allen Bereichen geprüft werden, ob Rück- oder Auswirkungen auf die natürlichen Lebensgrundlagen bestehen und die Qualität der Lebensräume beeinträchtigt wird. Darauf abgestimmt sind positive Naturschutzmaßnahmen durchzuführen.

In der laufenden Revision des neuen Stadtentwicklungskonzeptes und des Flächenwidmungsplanes wird ein deutlicher Akzent bei der Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen gesetzt.

Die Tragfähigkeit von Natur- und Umweltschutzbemühungen hängt vom Verständnis aller Bevölkerungsschichten ab. Durch Beratung und Aufklärung müßte das Natur- und Umweltbewußtsein als besonderer Wert beim Lebensziel der Grazerinnen und Grazer verstärkt verankert werden. Dabei hat sich die Plattform der steirischen Natur- und Umweltschutzorganisationen als Berater und als Partner der Stadt bewährt.

Stadtrat DI Franz Josel

Grazer Vorgärten-

Das kleine Grün vor der Haustür

Im Hinblick auf das Großereignis "Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas" (und darüber hinaus) setzt der Naturschutzbund seit Juli 1999 mit dem Projekt "Grazer Vorgärten" einen Impuls zur Symbiose von Natur und Kultur im Bezirk Geidorf. Persönliche Gespräche, eine Fotodokumentation, Exkursionen und Ausstellungen sollen das Bewußtsein der Grazer für ihre Vorgärten wecken.

Die meisten Vorgärten Geidorfs sind ab Mitte des 19. Jahrhunderts - in der Gründerzeit - entstanden. Als straßenseitiger Bestandteil von großen, blockförmig um einen ruhigen Innenhof angeordneten Wohnhausanlagen, hatten die Vorgärten als Prestigeobjekte der Bürger hauptsächlich repräsentative Bedeutung. Über die ursprüngliche Bepflanzung und Gestaltung der Vorgärten ist nur mehr wenig bekannt, begehrt war alles (damals) Besondere, Exotische und Ausgefallene. Buchsbaum, Rosen, Flieder, Kirschlorbeer, Pfingstrosen und Hortensien waren unter den anfänglichen Pflanzen wohl vertreten.

Heute gibt es in Geidorf noch ca. 260 Vorgärten

Ihre Bedeutung hat sich mit der Zeit für ihre Besitzer verändert. Aufwendig gestaltete Vorgärten sind inzwischen selten zu sehen. Im Verlauf von persönlichen Gesprächen mit "VorgärtnerInnen" wird vielfach der Wunsch nach pflegeleichter Bepflanzung geäußert. Es besteht sicher Bedarf nach fachlicher Information, bzw. nach beispielhaft gestalteten Vorzeigevorgärten.

Viele Vorgärten dienen inzwischen ganz oder teilweise als Abstellfläche für Fahrräder, Mülltonnen und Autos. Der Wunsch der Hausbewohner nach einer veränderten Nutzungsform ist zwar verständlich, eine "Versiegelung" der Grünfläche ist aber weder sinnvoll noch erforderlich. Mit der Versiegelung geht der eigentliche Zweck der Vorgärten verloren, nämlich das tägliche menschliche Grünbedürfnis, eine Art unbewußtes phylogenetisches Urprogramm, zu stillen. Das Baurecht schreibt eine Erhaltung der Grünfläche von Vorgärten vor, kann jedoch keinen



Vorgarten in der Grazer Mozartgasse.

Foto: Kropiunigg

Einfluß auf die Auswahl der Pflanzen nehmen. Zur Pflanzenauswahl ist zu sagen, daß Stadtnatur ein Nebeneinander von exotischen und "einheimischen" Pflanzen bedeutet und nicht durch eine Nachahmung der Kulturlandschaft rings um Graz "natürlicher" wird. Englische Stadtökologen betonen, daß es besonders wichtig für die Erhaltung der Artenvielfalt in Gärten ist, die traditionellen Arbeiten zur Gartenpflege (z.B. Manipulation der Böden, Heckenschneiden) nicht zu vernachlässigen. Obwohl es Hinweise gibt, daß sich z.B. Insekten mit der Zeit erfolgreich an eingeführte Pflanzen anpassen können, werden empfindliche VorgärtnerInnen aber bei der Pflanzenauswahl berücksichtigen, daß für die Stadttiere auch Eß- und Verwertbares mit dabei ist.

Mag. Helga Kropiunigg
Naturschutzbund Steiermark

Ausstellung "Grazer Vorgärten"

im Foyer der Wirtschaftskammer, Körblergasse 111-113, 8010 Graz vom 25. April bis 10. Mai 2000. Eröffnung: 27. Mai 2000, 10 Uhr

Vortrag über die Vorgärten in St.

Leonhard und Geidorf von Dr. Windisch und Mag. Kropiunigg am Do, 25. Mai 2000, 18 Uhr in der URANIA, Burggasse 4/I.

"Mit anderen Augen" ist der Titel einer Exkursion zu den interessantesten Vorgärten in Geidorf am Freitag, den 26. Mai 2000, 16 Uhr.

Anmeldung für Vortrag und Exkursion:

URANIA, 8010 Graz, Burggasse 4, Tel. 82 56 88-0

GESCHÜTZTE LANDSCHAFTSTEILE

im Sinne des Stmk. Naturschutzgesetzes

Gemäß § 11 Abs. 1 des Stmk. Naturschutzgesetzes kann ein Teilbereich der Landschaft, der das Landschafts- und Ortsbild belebt, natur- oder kulturdenkmalwürdige Landschaftsbestandteile aufweist oder als Grünfläche in einem verbauten Gebiet der Erholung dient und wegen der kleinklimatischen, ökologischen oder kulturgeschichtlichen Bedeutung erhaltungswürdig ist, mit der für seine Erhaltung und Erscheinungsform maßgebenden Umgebung mit Bescheid der Bezirksverwaltungsbehörde zum geschützten Landschaftsteil erklärt werden. Diese geschützten Landschaftsteile können insbesondere Teiche, Wasserläufe, Auen, Hecken, Flurgehölze, Alleen sowie Park- und Gartenanlagen umfassen. Im diesbezüglichen Bescheid sind der Gegenstand sowie der Schutzzweck und die Abgrenzung des geschützten Landschaftsteiles festzulegen.

Gemäß 12 Abs. 1 leg. cit dürfen solche geschützten Landschaftsteile durch menschliche Einwirkungen nicht zerstört, verändert und in ihrem Bestand gefährdet werden. Eine Ausnahmegewilligung für bestimmte Projekte, wie z.B. die Errichtung von Bauten und Anlagen ist nur möglich, wenn damit der Schutzzweck nicht verletzt wird. Diesbezüglich gelten die strengen Schutzkriterien wie in einem Naturschutzgebiet (§ 12 Abs. 1, letzter Halbsatz).

Ist der Schutzzweck z.B. die Erhaltung der im geschützten Landschaftsteil vorkommenden Baum- und Strauchbestände, wäre z.B. die Anlage eines Weges dann naturschutzrechtlich grundsätzlich möglich, wenn dieser Baum/Strauchbestand davon nicht oder kaum berührt wird.

Gem. § 12 Abs. 2 leg. cit kann eine Veränderung in einem geschützten Landschaftsteil auch dann bewilligt werden, wenn dieser Eingriff mit dem Schutzzweck nicht vereinbar ist. Allerdings muß es sich dabei um ein unabwendbares Erfordernis handeln und der geschützte Landschaftsteil darf dadurch nur eine geringfügige Einbuße erleiden. Diese Bestimmung kommt dann zur An-

wendung, wenn der geschützte Landschaftsteil von sich aus einen Eingriff erforderlich macht, weil z.B. dürre Äste ab- oder morsche Bäume umzuschneiden sind.

Wenn ein geschützter Landschaftsteil auf Grund eines unabwendbaren Erfordernisses (z.B. auf Grund eines Sturmschadens) eine wesentliche Einbuße erleidet, besteht nur die Möglichkeit, den Schutzstatus gem. § 18 Abs. 2 leg. cit aufzuheben.

Mit Bescheid des Magistrates Graz vom 30.9.1987 wurde der Grazer Stadtpark zum geschützten Landschaftsteil erklärt.

Dieser Schutz hat vor allem seinen Zweck in der Erhaltung der Parkanlagen mit ihrer kleinklimatischen und ökologischen Bedeutung als Lebensraum für zahlreiche Pflanzenarten. Darüber hinaus hat der Grazer Stadtpark aber insbesondere auch eine wesentliche Wohlfahrts- und Erholungsfunktion. Auch befinden sich im Stadtpark naturdenkmalwürdige Landschaftsbestandteile, die es zu erhalten gilt.

Erwähnenswert ist, dass sich im Stadtpark eine Veranstaltungswiese (Passamtswiese) befindet, auf der kleinere und mittelgroße Veranstaltungen abgehalten werden können. Es ist aber auch hier zu beachten, dass selbst nur vorübergehende Bauten, wie etwa Zelte, Tribünen und dergleichen einer Bewilligung der zuständigen Magistratsabteilung bedürfen.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, dass Grundstückseigentümer zur Erhaltung und Pflege des geschützten Landschaftsteiles verpflichtet sind. Sind damit unzumutbare Wirtschafterschwernisse oder erhebliche Ertragsminderungen ver-

bunden, ist gem. § 25 leg. cit eine Entschädigung aus dem Landesnaturschutzbudget möglich.

Mag. Christopher Dvorak
Dr. Ernst Zanini
Amt der Stmk. Landesregierung
Naturschutzrechtsreferat
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel. 877/3181, Fax: 877/4295
post@ra6-n1.stmk.gv.at



Vermeldbare Schäden an der Passamtswiese.
Fotos: Kropiunigg

Passamtswiese im Stadtpark

Kleinere bis mittelgroße Veranstaltungen bedürfen einer Genehmigung, mehrtägige Großveranstaltungen mit flächigen Aufbauten zerstören erfahrungsgemäß die Grasnarbe und gefährden die angrenzenden Bäume und Alleen. Etwaige Belastungen durch Besucherzustrom und Absperrungen betreffen nicht nur die Passamtswiese, sondern unvermeidlich auch den gesamten Stadtparkteil zwischen Glacis, Burgtor und Forum Stadtpark!



Städtisches Grün als Lebensraum für Insekten



Wir können uns glücklich schätzen, mit Graz eine Landeshauptstadt zu haben, die weltweit zu den Städten mit dem größten Anteil von Grünflächen gehört. Die Erhaltung, Schaffung und der Schutz dieser Grünflächen waren immer schon ein Anliegen der Bürger von Graz, denken wir nur an die Begrünung des kahlen Schlossberges im vorigen Jahrhundert.

Es freut mich ganz besonders, dass gegenwärtig zahlreiche, mit kompetentem Engagement betriebene Initiativen diese große Tradition fortsetzen und neu beleben. Als Naturschutzreferent der Steiermärkischen Landesregierung bin ich glücklich darüber, dass das Zusammenwirken von privatem und öffentlichem Engagement gerade auch in Graz so schöne Ergebnisse zeitigt. Ich danke allen Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen, die unser gemeinsames Ziel verfolgen: Natur mit den Menschen und für die Menschen!

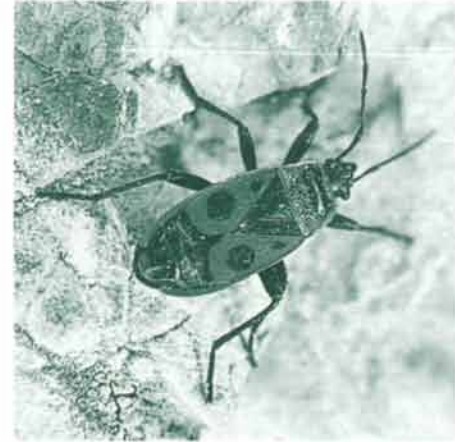
**Landesrat
Dr. Gerhard Hirschmann**

Städte sind tierfeindliche Orte. Betroffen sind kleine und ausbreitungsschwache Arten gleichermaßen wie solche, die durch einen großen Flächen- und Raumbedarf gekennzeichnet sind. Zudem sind biozid- und emissionsempfindliche Arten und jene, die spezielle Biotopqualitäten (z.B. morsches Holz, dicke Laubschicht, vielfältig strukturierte Gras- und Krautvegetation) beanspruchen, stark benachteiligt. Andererseits können einzelne Arten aufgrund des Fehlens ihrer natürlichen Gegenspieler (Räuber, Parasiten) im städtischen Umfeld Massenvermehrung durchmachen - ein Charakteristikum gestörter Ökosysteme.

Die Artenvielfalt nimmt im urbanen System von der Peripherie zum Zentrum hin rasant ab. Hier stehen den Tieren nur mehr kleinfächige, stark verinselte und durch "Sauberkeitsmaßnahmen" der Natur entfremdete Biotope zur Verfügung. Und dennoch, die Stadt wird in vielfältiger Weise von Insekten und anderen Wirbellosen besiedelt. Als potentielle Lebensräume kommen selbst kleinste Grünflächen wie Straßenränder, Parkplatzbegrünungen, Vorgärten oder Einzelbäume in Frage. Von übergeordneter Bedeutung aber sind größere Parkanlagen, Naturgärten sowie Alleen und ein naturnahes Fließgewässernetz.

Die für Graz maßgeblichen innerstädtischen Lebensräume sind der Stadtpark, der murbegleitende Gehölzstreifen und der Schloßberg. Letzterer stellt aufgrund seiner klimatischen Sonderstellung und dem vielfältigen Lebensraummosaik eine Besonderheit dar. Über 600 Insektenarten sind vom Schloßberg bekannt. Für drei Käferarten ist er der einzig bekannte Fundort in Mitteleuropa.

Für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung ist aus tierökologischer Sicht zu fordern: wichtige Biotope sicherstellen, Extensivierung der Rasen- und Gehölzpflege, Vernetzung von Grünbeständen, Anlage von Naturhecken und Blumenwiesen sowie die Festlegung der Grünflächen in einem Grünordnungsplan.



Die Feuer- oder Brillenwanze (*Phyrrhocoris apterus*) findet man auch in den Grazer Parkanlagen.

Foto: Gepp

Denn, mehr Natur in der Stadt bedeutet neben mehr Lebensraum für Tiere auch die Sicherung einer Mindestartenvielfalt im täglichen menschlichen Erlebnisbereich.

Mag. Thomas Frieß
Institut für Naturschutz und
Landschaftsökologie
A-8010 Graz, Heinrichstraße 5/III

Weiterführende Literatur

FRIEDRICH, C. & O. WINDER (1993): Lebensraum Grazer Murböschung. Zoologisch-botanische Untersuchungen einschließlich Planungsvorschläge. – Technische Universität Graz, Schriftenreihe zur Wasserwirtschaft 7, 121 pp.

GEPP, J. (1992): Naturgarten. – Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark (Hrsg.), 32 pp.

NEUHÄUSER-HAPPE, L. & J.J. FRITZ (1998): Von schillernden Rittern und gefräßigen Räubern. Insektenleben auf dem Schloßberg. – In: ADLBAUER, K. & T. STER (Hrsg.), Lebensraum mit Geschichte – Der Grazer Schloßberg, austria medien service, 215 pp.

ÖKOTEAM (1997): Naturerlebnis Stadt Graz. – Naturkundliche Beratungsstelle der Stadt Graz (Hrsg.), 24 pp.

Der Waldlehrpfad im Leechwald



Der Roseggerweg im Leechwald.

Foto: Stmk. Berg- und Naturwacht

Grünflächen, aber vor allem Wälder, sind sehr wichtige Komponenten für unsere Lebensqualität. Besonders in Städten erfüllen sie eine wichtige ökologische und klimatische Funktion. Der Leechwald im Stadtgebiet von Graz dient nicht nur zur Sicherung des Grüngürtels, sondern steht der Bevölkerung auch zur Erholung

und für sportliche Aktivitäten zur Verfügung. Da das Waldgebiet an das Areal des Landeskrankenhauses grenzt, wird es sowohl von dortigen Patienten als auch von deren Besuchern gerne für Spaziergänge aufgesucht. Ein vor geraumer Zeit angelegter Waldlehrpfad, welcher mit Schildern ausgestattet war, gab den Besuchern die Möglichkeit, allerlei über das Ökosystem Wald zu erfahren. Leider wurde dieser Lehrpfad durch die letzte Sturmkatastrophe nahezu vollständig vernichtet. Nicht nur sehenswerte Bäume, welche zum Teil entlang der Strecke standen, sondern auch Schilder wurden dabei zerstört. Die Berg- und Naturwacht der Landeshauptstadt Graz unter der Leitung von Bezirksleiter Gottfried Ritz beginnt nun in Zusammenarbeit mit dem Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie im Auftrag des Magistrates Graz mit der Neugestaltung des Pfades. Ein neues Gestaltungskonzept ist bereits in Ausarbeitung. Neben Nachpflanzungen einzelner

Bäume, Errichtung von Lehrtafeln, Installation von Rastplätzen sowie eines Spielbereiches für Kinder, wird auch eine informative, farbige Begleitbroschüre erarbeitet. Diese Broschüre soll nicht nur den Schulklassen sondern auch der übrigen Bevölkerung Wissenswertes über die Bedeutung des Waldes, die wichtigsten Baumarten und die Pflanzen- und Tierwelt im Leechwald vermitteln.

Ziel der zukünftigen "Kulturhauptstadt Europas" soll es sein, der Bevölkerung einen weiteren Waldlehrpfad als interessantes Ausflugsziel anbieten zu können.

Projektbetreuer:

Mag. Dr. Peter Köck, Mag. Dr. Melitta Fuchs, Mag. Thomas Frieß, Mag. Martina Günther, Mag. Sigrun Ossegger
alle Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie
8010 Graz, Heinrichstraße 5/III



Forschungspreis an INL-Mitarbeiter
Mag. Thomas Frieß

Die faunistische Erforschung von Sonderstandorten liefert oftmals wichtige Argumente für deren Unterschutzstellung.

Mag. Thomas Frieß – Mitarbeiter am Institut für Naturschutz in Graz – untersucht seit frühen Studienjahren die Wanzenfauna von Kärnten und Steiermark – wofür er zum **Preisträger 1999 des Theodor-Körner-Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst** erkoren wurde. Mag. Frieß schrieb seine Diplomarbeit über Heteropteren des Naturschutzgebietes Hörfeld-Moor und arbeitet an einer Dissertation über Faunistik und Ökologie der Wanzen Kärntens. Am Institut für Naturschutz ist er zoologischer Sachbearbeiter mit Schwerpunkt: Kartierung, Natura 2000 sowie Naturschutz-Consulting für Industriebetriebe.

Johannes Gepp
Institut für Naturschutz

Umweltschutzpreis des Landes Steiermark

Naturschutzbund erhält Umweltschutzpreis des Landes Steiermark 1998 für das Projekt "Unternehmen Natur"

Weiters wurden ausgezeichnet:

Das **BG & BRG Judenburg** für ein Schulprojekt zur Nachhaltigkeit, Betreuer: Prof. Mag. Johann Mischlinger, Leiter der Bezirksstelle Judenburg des ÖNB.

Herbert Völkl, Heeresangehöriger, für die Errichtung eines Biotopverbundes am Truppenübungsplatz Kornberg/Feldbach

Firma Gaulhofer, Türen- u. Fensterwerk in Übelbach, für emissionsmindernde Maßnahmen



V.l.n.r.: Herbert Völkl; LR Erich Pörtl; Mag. Barbara Planko-Lang, Bundesbildungsanstalt f. Kindergartenpädagogik, Hartberg; Hans Heiling, Fa. Gaulhofer; SR Dr. Friedrich Kraxner, ÖNB Stmk.; Schulsprecher Philippe Dodier, BG&BRG Judenburg; Monika Kahr, Bundesbildungsanstalt f. Kindergartenpädagogik; Umweltschutzkoordinator HR Dr. Manfred Rupprecht

Die Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Hartberg für die Erarbeitung von umweltfreundlichem Spielzeug

Gartenkunst und Naturschutz

Die Beziehung zwischen Gartenkunst und Naturschutz ist, besonders in den letzten Jahrzehnten, wo der Umwelt und ihrer Sicherung mehr Augenmerk geschenkt wird, eine nicht ganz reibungs-freie Angelegenheit.

Beispielsweise ist es nicht immer leicht, einem Gartenarchitekten plausibel zu machen, daß die letzten Hochmoore unserer Heimat viel, ja sehr viel, mit seiner Arbeit zu tun haben, wie auch umgekehrt der gestandene Naturschützer sich gern vor der Einsicht drückt, daß die meisten Stadtgrünflächen reine Kunstprodukte sind. Verfolgt man jedoch die Argumentation beider Disziplinen konsequent zu Ende, stellt sich heraus, daß sie eigentlich auf dasselbe hinauswollen. Es sind lediglich wieder einmal zwei verschiedene Wege nach Rom. Gibt der Naturschutz vordergründig an, sich um die Erhaltung einer gedeihlichen und unbeschädigten Natur zu kümmern, geht es ihm letzten Endes aber natürlich um den Menschen, der darin lebt. Dasselbe Fernziel, das Wohlergehen unserer und folgender Generationen, verfolgt aber auch die Gartenkunst. Ihre Legitimation scheint bloß durch den Kunstcharakter für viele etwas undurchsichtig. Daß das in der Realität aber nicht zutrifft, ist leicht zu erkennen, denn die metaphysische Notwendigkeit der Gartenkunst ist schwer zu ignorieren. Wo dies gemacht wird, hat das meist sehr handfeste und unangenehme Folgen.

„Beispielsweise ist es eine städtebauliche Binsenweisheit, daß Stadtviertel, die mit Grünflächen unterversorgt sind, zur Verelendung neigen.“

Man könnte es vielleicht so sehen: Grün-det sich einerseits der Naturschutz auf den körperlichen Bedürfnissen des Menschen, so dient die Gartenkunst im weitesten Sinn seiner Seele. Ausgehend vom Wissen des 21. Jahrhunderts, muß aber auch klar sein, daß eine Trennung dieser beiden Hemisphären guten Gewissens nicht mehr möglich ist. Wir brauchen die



Foto: Kropiunigg

„Natur“ für den Körper und die Seele. Bei der Anlage eines Erholungsgartens handelt es sich immer um die Befriedigung einer phylogenetisch entstandenen Grünabhängigkeit. Kein Wunder, denn immerhin lebten wir 99 % unserer Stammesgeschichte im Grünen, und nur dort war Nahrung, Wasser und Sicherheit zu finden. Übrigens auch heute noch. Die hier kurz postulierte Gemeinsamkeit ist in Wirklichkeit übrigens noch stärker als sie sich auf den ersten Blick darstellt, denn in vielen Fällen läßt sich die große Aufmerksamkeit, die heute den uns umgebenden Grünflächen geschenkt wird und ständig die Sorge um das Funktionieren des ökologischen Getriebes artikuliert, auch als rationalisierte Grünsehnsucht des modernen Menschen enttarnen. Auf dem Vehikel „Schutz der Natur“ ist es leicht, den notwendigen Grünkontakt sicherzustellen und es zerstreut sich dabei auch wie von selbst die Sorge, das Grün, dem wir unser Leben verdanken, würde sich uns irgendwann entziehen. Man sieht also, daß eine Trennung der beiden Disziplinen keinen Sinn machen, ja große Lücken reißen würde.

Einem reibungsfreien Miteinander von Natur und Kunst dürfte also in Zukunft nichts mehr im Wege stehen.

DI Dr. techn. Gerd Hlawka
Institut für Kunstgeschichte
TU Graz
f143gerd@mbox.tu-graz.ac.at

Natur erleben, wo sie am schönsten ist.

Spender und Sponsoren ermöglichten dem Naturschutzbund, 100 Hektar Grund für die Natur zu erwerben. Besuchen Sie einige dieser Natur-Grundstücke auf unseren Exkursionen und überzeugen Sie sich, daß Ihre Spenden gut angelegt sind.

Naturpark südsteirisches Weinland - Ökobrücke Sulmtal

Mittwoch, 12. April 2000
8 Uhr Abfahrt Opernhaus Graz

Exkursionsroute: Heckenband Sulmtalbahndamm - Orchideen- und Wollgraswiesen - Schloß Gleinstätten - Naturlehrpfad - Weingärten - Ausklang in einer Buschenschank
Leitung: Mag. Werner Langs, Gertraud Prügger

Storchenwiese Blumau - Auf den Spuren des Weißstorches

Mittwoch, 10. Mai 2000
7.30 Uhr Abfahrt Opernhaus Graz

Exkursionsroute: Bierbaum - 1000-jährige Eiche - Storchenwiese - Therme Blumau - Burgau - Lungenenzianwiese - Storchenstation Ilz
Leitung: Mag. Werner Langs, Helmut Haar, Gertraud Prügger

Naturpark Sölk-täler - Natur- und Kulturlandschaft

Mittwoch, 7. Juni 2000
7.00 Uhr Abfahrt Opernhaus Graz

Exkursionsroute: Palten-Liesing-Tal - Ennstal - Stein/Enns (Naturparkbüro) - Großsölk (Naturparkhaus) - Vorstellung des Projektes Naturkundliche Erhebungen im Naturpark Sölk-täler durch die Projektleiterin Dr. Andrea Loseries - Almwanderung - Ausklang bei einer Almhütte.
Leitung: Mag. Franz Horvath, Dr. Andrea Loseries

Anmeldungen:

Urania
8010 Graz, Burggasse 4/I,
Tel. 0316/82-56-88

GRAZ Weltkulturerbe



Blick auf den Grazer Uhrturm.

Foto: Laukhardt



Die Grazer Altstadt.

Foto: Sammlung Kubinzky

Am 1.12.1999 wurde die Altstadt von Graz in einer Sitzung der UNESCO in Marrakesch in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen. Mit dieser international höchsten Auszeichnung für den Natur- und Kulturgüterschutz befinden sich die Baudenkmäler der Altstadt nun in so prominenter Gesellschaft wie die Monumente von Rom, Paris oder der chinesischen Mauer.

Für diese Aufnahme, die nach den genauen Regeln der UNESCO-Konvention zu erfolgen hatte, waren folgende Kriterien maßgebend.

Graz kann als singuläres StadtDenkmal durch seine hervorragend erhaltene historische Altstadt, einem geschlossenen, intakten Bauensemble (manifestiert durch die harmonische Kontinuität der Stile von der Gotik über die italienische Renais-



Blick vom Grazer Schloßberg auf die historische Dachlandschaft. Foto: Prügger

sance, Barock, Historismus bis ins 20. Jahrhundert), steingewordenes Zeugnis abgeben von dem Wechselspiel europäischer Habsburgergeschichte an der Schnittstelle zwischen West- und Südosteuropa. Als habsburgische Kaiser- und Residenzstadt von Innerösterreich im 15. und 16. Jahrhundert zeigt die Baukunst, vor allem dieser Periode, ein signifikantes Beispiel einer Hochblüte der italienischen Renaissance im deutschen Sprachraum.

Kongenielle Verbindung der Kulturlandschaften von Schloßberg und Stadtpark mit der Altstadt

In einer Phase irreversibler Bedrohung traditioneller, europäischer Stadtbaukunst stellt Graz noch immer eine kongenielle Verbindung der Kulturlandschaften von Schloßberg und Stadtpark mit der Altstadt als einem lebendigen Stadtorganismus dar, ausgezeichnet durch die sensible Einfügung moderner Architektur und Cityfunktionen in das historische Ambiente.

Die Aufnahme in die Liste der Weltkulturerbe ist jedoch nicht nur Auszeichnung, sondern verpflichtet die Verantwortlichen auch zum dauerhaften Schutz dieses Erbes. Die zukünftige Entwicklung der Stadt sollte feinfühlig und in Zusammenarbeit mit dem Gestaltungswillen der Grazer Bürger erfolgen.

Dr. Astrid M. Wentner
Kunsthistorikerin
Amt f. Stadtentwicklung u. Stadterhaltung
8020 Graz, Europaplatz 20
Tel. 872/ 4201

Der Grazer Schloßberg – Symbiose zwischen Kultur und Natur?

Altstadt und Schloßberg von Graz wurden von der UNESCO am 1. Dezember 1999 zum Weltkulturerbe erklärt. Ein großer Tag für die Stadt Graz.

Nur wenige Wochen davor hatte es bei einer Podiumsdiskussion im Haus der Architektur die Aussage eines Professors der Technischen Universität Graz mit dem Inhalt gegeben, man müsse den Schloßberg endlich von seinem "Schreibergarten-Image" befreien und ihn wieder als Werk der Architektur begreifen, das er in seiner Jahrhunderte währenden Funktion als Festung war. Folgsame Studenten haben tatsächlich in interessanten Entwürfen aus dem Grazer Hausberg eine Spielwiese für Architektur gemacht. Nicht nur gastronomische Einrichtungen, nein, sogar Wohnhäuser sollten den Schloßberg beleben. Die weitere Diskussion war insofern wertvoll, als sich einzelne Redner auf total gegensätzliche Standpunkte versteiften. So war von einer Seite zu hören, man müsse den Berg in das Grazer Alltagsleben, sozusagen in die City, besser integrieren. Dem widersprach ein Diskutant, der gerade die Andersartigkeit zwischen Stadt und Berg bewahrt wissen wollte. Mein eigener Beitrag auf die Frage "Weniger Grün am Schloßberg?" stützte sich auf die gewonnene Erkenntnis, daß die UNESCO beim Schloßberg nicht nur das Kultur-, sondern auch das Naturerbe gewürdigt habe und wir dieses daher bewahren müssen.

Der derzeitige Zustand würdigt weder die Belange der Denkmalpflege, noch kann man überall von gestalteter Parklandschaft sprechen. Überwucherte, baufällige Basteimauern, deren historische Substanz (Kanonen-Schießscharte) durch einen fragwürdigen Notausgang zerstört wurde, genügen nicht dem Anspruch eines Weltkulturerbes (s.Foto).

Dipl. Dolm. Peter Laukhardt
Int. Städteforum Graz
8010 Graz, Hauptplatz 3
peter.laukhardt@styria.com
<http://members.styria.com/peter.laukhardt>

Weltkulturerbe-Fest 2. und 3. Juni 2000

Die Stadt Graz wird diese große Auszeichnung mit ihren Bürgern feiern. Nach dem offiziellen Festakt am Freitag folgen ein musikalisch-architektonischer Rundgang und Nachtführungen durch die Altstadt. Am Samstag werden den Grazern und ihren Gästen versteckte Schönheiten der Weltkulturerbestadt Graz gezeigt.

Grazer Innenhöfe - Natur- und Kulturgut unserer Stadt

INNENHÖFE - INSELN DER NATUR

Für so manchen Grazbesucher waren wohl die zauberhaften Innen- und Hinterhöfe unserer Stadt, deren verborgene Existenz einen Teil ihres Flairs ausmacht, Motivation, wieder und wieder hierher zu kommen. Findet man in diesen Innenhöfen doch nicht nur Reizvollstes der architektonischen Geschichte, sondern auch kleine, inmitten der Stadt verloren geglaubte, Inseln der Natur. Der ökologische Wert dieses Grüns in der Stadt ist wohl hinreichend bekannt, trotzdem scheint die Dringlichkeit, hier eindeutige Schutzmaßnahmen zu setzen, in der Praxis zu verschwimmen.

Stehen neue Autoparkplätze oder auch der Bau eines Hauses auf dem Plan, wird alles Wissen um Artenschutz, Luftqualität etc. verdrängt – und damit auch unzählige Tiere, Pflanzen und ein unersetzbares Stück Lebensqualität. Aber auch seiner sozialen Funktion wird ein solcher Hinterhof, nachdem alles Einladende verschwunden ist, beraubt, und das Fehlen eines Ortes des ungezwungenen "Beisammenseinkönnens" der Hausbewohner führt nicht selten in die Anonymität und Einsamkeit.

Um dieses unverzichtbare Stück Stadtnatur nicht nur zu erhalten, sondern auch um brachliegenden, in ihrer eigentlichen Funktion nicht genutzten Innenhöfen aus ihrem Schattendasein zu verhelfen, hat der Verein For Nature eine zukunftssträchtige Strategie entwickelt: als Pilotprojekt, aber auch Anschauungsobjekt, soll eine Innenhofbegrünung in der Griesgasse



Städtisches Grün in Eigeninitiative.

dienen. Gemeinsam mit den Bewohnern wurde hier, nach individuellen Wünschen, einem Hinterhof zu neuem Leben verholten. Darüber hinaus gibt eine Broschüre Anregungen und Tipps, wie mit relativ geringem finanziellen und zeitlichen Aufwand eine solche Oase inmitten der Stadt erblühen kann. Nun liegt es an der Stadt Graz, es Städten wie Wien u.a. gleichzutun und die Revitalisierung der urbanen Innenhöfe als Projekt zu unterstützen und auch im privaten Bereich Anreize und Möglichkeiten zu schaffen, um der Natur für die Bewohner Raum zu belassen.

Mag. Constanze Perfahl
FOR NATURE
8010 Graz, Theodor Körnerstraße 35
Tel. 0316/ 681670 Fax: DW 4
for.nature@chello.at
<http://www.fornature.org>



Es könnte auch anders sein!

Fotos: FOR NATURE

Diese Broschüre kann kostenlos bei FOR NATURE bestellt werden.



Preisübergabe des Wettbewerbs "Die schönste Schulbegrünung"

Die Idee von For nature, Schulen im Zuge eines Wettbewerbes einen zusätzlichen Anreiz zu geben, ihr Umfeld naturnah zu gestalten und mit dieser Praxis den SchülerInnen lebendigen Kontakt und Wissen über die Natur zu vermitteln, wurde begeistert aufgegriffen. Insgesamt nahmen 39 Schulen an diesem Wettbewerb teil.

Die Jury ermittelte nachstehende Gewinner von Geldpreisen:

Hauptschule Stoob, 7344 Stoob - Vielfältigkeit der Naturgarten-elemente und deren mannigfacher Einsatz im Unterricht.

Informatikhauptschule Leipziger Platz, 1200 Wien - gelungene Verbindung von Technik und Biologie in Form eines solarbetriebenen Baches.

Hauptschule Neumarkt/Kallham, 4720 Neumarkt - Kreislauf und die Möglichkeiten des Recyclings.

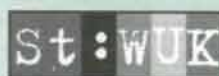


SchülerInnen der Siegerschulen, (Hintere Reihe v.l.n.r.) G. Rauch, LAbg. DI G. Getzinger, G. Eigner, Dr. G. Hublich

Folgende Projekte

Vorgärten (Naturschutzbund)
Innenhöfe (FOR NATURE)
Waldlehrpfad Leechwald (Institut für Naturschutz)

wurden gefördert von





Klassiker des Bauens

Zu den Hauptanliegen des Vereines "Heimatschutz in der Steiermark" zählt das Bemühen um gute zeitgenössische Architektur. Jährlich werden daher Vorhaben mit dem "Geramb-Dankzeichen für gutes Bauen" ausgezeichnet, die von einer Fachjury als Zeugen des guten Neuen hervorgehoben werden. Gelegentlich kommt es zu kritischen Äußerungen, die Berechtigung für diese Auszeichnung wird angezweifelt.

Gute Architektur wird aber oftmals nicht sofort erkannt, wird kritisiert und erst nach Jahren als wesentlicher Bestandteil unserer Baukultur akzeptiert, manchmal gefeiert. Aus diesem Grund hat der Verein für Heimatschutz im Jahre 1993 zusätzlich zum Geramb-Dankzeichen für Neubauten oder erneuerte Bauten den sog. "Klassiker des Bauens" ins Leben gerufen. Hervorgehoben werden dabei Bauwerke, die schon älteren Datums sind, die zur Zeit der Errichtung architektonisch wertvoll waren und es durch die ihnen zugeordneten Funktion, sowie durch permanente Pflege auch heute noch sind.

Insgesamt wurden bisher als "Klassiker" 14 Bauwerke gewürdigt. Darunter das Murwerk Pernegg der Steweag (Planer: Arch. Fritz Haas, 1925 - 1927), das Verlagshaus der Druckerei Wallig in Gröbming (Planer: Arch. Eichholzer, 1936), die Rundhalle der Fa. Binder in Gleisdorf (Planer: Dipl.-Ing. Koss, 1960 - 1962), das Wohnhaus von Prof. Schwarz in Weiz (Planer: Werkgruppe Graz, 1964), aber auch das städtebauliche und architektonische Arrangement der Stadtgemeinde Kapfenberg der 50-er bis 70-er Jahre, das wesentlich durch die Aktivitäten von Arch. Ferdinand Schuster geprägt war.

Im Jahr 1999 hat die Geramb-Jury wiederum 3 Bauwerke hervorgehoben, die ihre qualitätsvolle Gestaltung und Funktion über Jahre hindurch bis heute bewiesen haben.

Angererhof Ramsau



Der Angererhof ist ein eher selten vorkommender Einhof, dessen Typus von Jenbach über Pinzgau und Pongau bis nach Haus im Ennstal reicht. Der Hof liegt breit mit einem flachgeneigten Pfettendach, das mit Legschindeln gedeckt, mit Steinen beschwert und mit einer Eßglocke ausgestattet ist. Der zweigeschossige Bau ist teilweise gezimmert und traufseitig erschlossen. Das Wirtschaftsgebäude ist in der Firstrichtung zum Wohnhaus aneinandergereiht und hat einen gesonderten Eingang. Der Hof ist nicht mehr bewirtschaftet, wird aber, einem Kleinod gleich, von den Besitzern, der Familie Perner, gepflegt.

Haus Frey, Graz Architekt Ernst A. Pflischke 1970/72



Das Spätwerk des letzten Vertreters der "Wiener Moderne" präsentiert sich nach fast 30 Jahren unverändert und in gültiger Funktion. Besonders fällt das Innenraumkonzept der räumlichen Flexibilität auf. Es gibt die Möglichkeit, der sukzessiven Erweiterung mehrerer kleinerer Räume zu einem großen, repräsentativen Raum. Diese Idee ist bei Pflischke seit 1930 zu fin-

den. Der Familie Dr. Frey ist zu danken, dass sie das Haus in der Form und Art erhalten hat, und es auch so bewohnt, wie Pflischke es plante.

Geschäftsportal Juwelier Pfundner, Graz, Architekt H.K. Zisser



Das fünfgeschossige, historische Wohn- und Geschäftshaus in dominierender Eckposition Murgasse - Sackstraße enthält an der Murgassenseite auch ein bis heute bestehendes Portal aus den Fünfzigerjahren. Geplant von Architekt Zisser ist es der Schlusspunkt einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Firma Treiber. Sie begann 1930 mit dem Bau des Portales der Firma Indianer (zur Zeit im Stadtmuseum). Noch vorhanden sind neben dem Portal des Juweliergeschäftes die Trafik am Eisernen Tor, das Papiergeschäft Burger, Hauptplatz und die Firma Bierkopf, Joanneumring. Die Spezialisten der Firma Treiber wurden die kongenialen Partner von Zisser. Heute bewahrt die Firma Pfundner dieses architektonische Erbe.

Geramb-Dankzeichen 2000 Einreichschluss: 31. Mai 2000

Verein Heimatschutz in der Steiermark
8010 Graz, Stempfergasse 7

oder
Baubezirksleitung Hartberg
8230 Hartberg, Rochusplatz 2
Tel.: 03332 / 606 - 340

Landesvorstand

Einer der **Schwerpunkte im Arbeitsprogramm des Arbeitsjahres 2000** ist wieder dem Thema und der Aufgabe **"Wasser"** gewidmet. Mit dem Inkrafttreten des Aktionsprogrammes "Nitratrichtlinie" des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind zusätzlich zum Wasserrechtsgesetz besondere Bestimmungen zu beachten. Die Mitwirkung bei der Überwachung der Einhaltung dieser Richtlinien erfordert eine sehr gute fachliche Ausbildung. In Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung 3, insbesondere ORR, Dr. Alois Bernhart, hat der Landesvorstand dafür eine Broschüre, einen Lehrbehelf, verfasst. Im vergangenen Jahr haben 159 Gewässeraufsichtsorgane der Berg- und Naturwacht in 8239 Einsatzstunden Bach- und Flussufer begangen, die Abgabe von Rest- und Pflichtwassermengen an Kleinkraftwerksanlagen überprüft und Gebiete mit Grundwasservorkommen beobachtet und mit eigenem PKW rd. 35.000 km zurück gelegt. Im Rahmen der Bege-

hungen wurde festgestellt, dass der Umgang mit stickstoffhaltigen Düngern in der Landwirtschaft wesentlich sorgfältiger als in vergangenen Jahren erfolgt. Die Kammer für Land- und Forstwirtschaft hat in den "Landwirtschaftlichen Mitteilungen" ihre Mitglieder von der erwähnten Nitratrichtlinie eingehend informiert. Die allgemeine Entwicklung weist doch auf zunehmendes Verständnis und ebenso auf die Beachtung dafür geltender Bestimmungen hin. Noch nicht völlig zufriedenstellend ist die Abwasserentsorgung in sog. Streulagen. Aus Einzelhäusern oder Betrieben, vor allem in Streulagen, werden Abwässer nicht immer ordnungsgemäß entsorgt. Die Anstrengungen der Gemeinden und des Landes zeigen wohl gute Wirkung, jedoch nehmen Außenseiter die gebotenen Möglichkeiten nicht an. Noch immer wird gefährlicher Abfall in die freie Landschaft "entsorgt." Neben rund 2000 Autowracks wurden auch Kühlschränke, Fernsehapparate u. v. m. von Berg- und Naturwächtern "gefunden" - Abfälle, die dem Wasser schaden.

haben Sturm und Unwetter großen Schaden angerichtet. Im Jahr 2000 wurde mit der Sanierung begonnen, wobei besonders die Nachpflanzung von Bäumen und Sträuchern, die Errichtung eines Rastplatzes mit Sitzbänken und Tischen, sowie Arbeiten zur Behebung von Schäden nach Ausschwemmungen notwendig sind. Weiters werden Thementafeln mit Texten und Abbildungen den Waldlehrpfad wieder aktualisieren. In einer Informationsbroschüre werden die mit Nummern und Namensbezeichnungen versehenen Schilder mit den gezeigten Exponaten beschrieben und erläutert. In drei Abschnitten mit charakteristischen Pflanzenarten werden gezeigt:
 Leechwald (Laubmischwald, Feuchtstellen, Schlag- und Windwurfflächen)
 Am Lindenhof (Wegränder, Gartenlandschaft, Siedlungsraum)
 Am Rehgrund (Fichtenwald, stehendes

Aus den Bezirken

Landeshauptstadt Graz

Ein allgemein bekanntes und beliebtes Erholungsgebiet mit einer abwechslungsreichen Flora von Mischwäldern, Sträuchern und Kräutern ist im östlichen Teil des Grüngürtels der Landeshauptstadt der **Leechwald**. Auch viele Vogelarten, Kleintiere und Insekten sind hier heimisch. Bodenverhältnisse, Klima und Niederschläge sind die Grundlage für den Bestand dieses Grünbereiches. Die Berg- und Naturwacht der Landeshauptstadt Graz hat schon sehr früh erkannt, daß den Besuchern - und hier vor allem der Jugend - Zusammenhänge in der Natur verständlich gemacht werden können. Bereits 1957 wurde damit begonnen, einen Waldlehrpfad zu errichten. Vom Hilmteich bis zur Straßenbahnstation "St. Johann" führt der grün markierte Lehrpfad in einer Länge von rd. 2,3 km durch



Sanierung von Gerinnen, Bild-Mitte: Bezirksleiter Gottfried Ritz.

den Leechwald. Auf 121 Tafeln werden zu Bäumen, Sträuchern, Kräutern und vielen Tieren Erläuterungen gegeben. Die Einzelbeschreibungen von Baum- und Straucharten mit den Erkennungsmerkmalen und den ökologischen Ansprüchen geben den Besuchern Möglichkeit, die Natur in ihrer Vielfalt sehen zu lernen. Schadhafte Einrichtungen werden ständig erneuert oder ergänzt. Im Jahr 1999



Berg- und Naturwächter Egon Leppen bei der Anfertigung von Informationstafeln.

und liegendes Totholz)
 Weitere Schwerpunkte behandeln die Themen: Tiere im Wald mit den häufigsten und schönsten Arten, nach den verschiedenen Ökotypen, sowie Wirbeltiere und Insekten mit den jeweiligen Lebensräumen. Unter der Mitarbeit des Institutes für Naturschutz und Landschaftsökologie ist die Steierm. Berg- und Naturwacht, Bezirksleitung Landeshauptstadt Graz, unter dem besonderen Einsatz des Bezirksleiters Gottfried Ritz bemüht, mit seinen ebenso aktiven Mitarbeitern diese Arbeiten noch heuer abzuschließen. Der Magistrat der Stadt Graz hat für diese Instandsetzungsarbeiten S 200.000,- bereitgestellt. Für die ständige Betreuung der Lehrpfadeinrichtungen leisten die Berg- und Naturwächter monatlich 80 Einsatzstunden und sind zu Führungen selbstverständlich immer bereit.

Bruck a.d.M.



Das Völkerballspiel auf dem Edelweißboden.

Starker Tourismus und die Zunahme von Gruppenwanderungen im Gebiet des Trenchtlings haben zur Folge, daß geschützte Pflanzen, insbesondere das Edelweiß, stark gefährdet sind. Viele Besucher reisen in Autobussen an und verteilen sich auf dem Edelweißboden, wo an manchen Tagen bis zu 200 Personen und mehr gezählt wurden. Immer wieder versuchen Wanderer, ganze **Edelweißstöcke** oder andere Alpenblumen auszugraben und mit nach Hause zu nehmen. Die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstellen Tragöß, Bruck a.d.M., Kapfenberg, Mixnitz und auch aus dem angrenzenden Bezirk Leoben haben sich daher auf Initiative der Bezirksleiter Herbert Mader und Alfred Auer dieses Gebietes besonders angenommen. Im vergangenen Jahr wurden 130 Einsätze mit einem Aufwand von 851 Stunden durchgeführt. Mit ihren eigenen PKW's haben sie dafür rd. 2500 km zurückgelegt.

Zahlreiche Wanderer wurden abgemahnt und in einigen Fällen mussten auch Anzeigen erstattet werden. Von einer Gruppe wurde auf dem sog. Edelweißboden ein Völkerballspiel veranstaltet. Die Berg- und Naturwächter erklären die Zunahme des Tourismus in diesem Gebiet mit den verstärkten Hinweisen im Internet und in den Medien.

Die Hauptlast des Organisationsaufwandes trägt Ortseinsatzleiter Hubert Sulzer, Tragöß.

Bezirk Judenburg

Überwacht und genau aufgezeichnet werden Erfolge und Vorkommnisse am Waldlehrwanderweg "Spornweg" der Ortseinsatzstelle Pöls.

Von 31 der angebrachten **Nistkästen**

waren 22 befliegen und bebrütet: 8 Kohlmeisen, 7 Tannenmeisen, 2 Blau- meisen, 1 Weidenmeise, je eine Brut und 1 Kohlmeise und 3 Tannenmeisen, je zwei Brut.

Ortseinsatzleiter Franz Reitingner betreibt und betreut das Nistkästenprojekt mit dem fachkundigen Berg- und Naturwächter Fritz Huber seit mehreren Jahren erfolgreich.

Bezirk Mürzzuschlag

Heimatspflege ist eine der Aufgaben, zu welchen sich die Steierm. Berg- und Naturwacht bekennt. Peter Weißenbacher, Ortseinsatzleiter in Krieglach, hat mit seinen Berg- und Naturwächtern das "**Lendkreuz**" erneuert und wieder auf den angestammten Platz, auf dem Wanderweg zwischen Alpl und St. Kathrein am Hauenstein, aufgestellt.



Von links: Der Grundstücksbesitzer N. Rosegger mit Berg- und Naturwächtern.

alle Fotos: Strmk. Berg- und Naturwacht

Bezirk Radkersburg

Die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle St. Peter a.O. sind seit vielen Jahren als aktiv und einsatzfreudig bekannt. Neben den allgemeinen, gesetzlich übertragenen Aufgaben, leisten sie viel Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Der von ihnen errichtete Lehrwanderweg wird ständig betreut und von Schülern und Erwachsenen gleichermaßen gerne besucht. Bezirksleiter Josef Föst ist aber auch um die Sauberhaltung der Landschaft, des Lebensraumes, ständig bemüht. Mit seinen Berg- und Naturwächtern sammelt



BL Josef Föst übergibt in der Kirche St. Peter am Ottersbach das Friedenslicht.

er Haushaltsabfälle aller Art ein und sorgt für eine geordnete Verwertung. Bekannt ist die Ortseinsatzstelle auch durch ihre zahlreichen Nistkästenaktionen. Bisher wurden davon bereits 8000 Stück angefertigt und in dafür geeigneten Gebieten aufgehängt. Auch deren Betreuung mit den jährlichen Reinigungen und Nachbesserungen erfordern viel Arbeit.

In Anerkennung dieser Leistungen wurde der Ortseinsatzstelle im Rahmen einer Feier in der Grazer Burg von Landeshauptmann Waltraud Klasnic die **Humanitas-Medaille** verliehen, welche BL Josef Föst gemeinsam mit seinen Berg- und Naturwächtern entgegen nahm.

Zum 10. Mal haben die Berg- und Naturwächter auch 1999 wieder das **Friedenslicht** abgeholt und in der Kirche und allen Kapellen der Marktgemeinde aufgestellt. Auf besonderen Wunsch wurde es vor allem zu älteren Bewohnern in die Wohnungen gebracht und damit - wie auch in vielen anderen Aktionen - die Verbundenheit zur Bevölkerung betont.

Josef-Krainer-Heimatpreis

In Würdigung der Leistungen auf dem Gebiete des Heimat- und Naturschutzes für die Steiermark hat das "Josef Krainer-Steirisches Gedenkwerk" der Steierm. Berg- und Naturwacht den "Josef Krainer-Heimatpreis 1999" verliehen. Der Preis wurde Landesleiter H. Schalk mit den Mitgliedern des Landesvorstandes vom Obmann des Vereines, O. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Mandl, in Anwesenheit von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic, vieler Ehrengäste und eines zahlreichen Publikums im Weißen Saal der Burg überreicht. Mit diesem Preis wurden die Berg- und Naturwächter des ganzen Landes für ihre Arbeit und Einsätze ausgezeichnet.

35 Jahre Forschungsstätte Pater Blasius Hanf am Furtnerteich

Anlässlich der Jubiläumsfeier am 12. Juni 1999 am Furtnerteich wurde den zahlreichen, interessierten Besuchern von Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann eine **Broschüre über 35 Jahre wissenschaftlicher Tätigkeit** an dieser Forschungsstation vorgestellt. Diese Broschüre ist zu beziehen beim Naturschutzbund zum Preis von S 50,- zzgl. Versandkosten



V.l.n.r.: Bgm. Peter Präsent, Bgm. Edith Liebchen, Bezirkshauptmann HR Dr. Wolfgang Thiemlicher, LAbg. Johann Bacher, Prof. Erich Hable, VOL Ilse Präsent, LR Dr. Gerhard Hirschmann, Abt. Mag. Otto Strohmaier.
Im Hintergrund: Axel Weiß, DI Ernst Aigner.

Foto: Schroll

Furtnerteich - 35 Jahre Forschungsstätte Pater Blasius Hanf

Herausgeber: Stmk. Landesregierung, RA 6, Referat für Natur- u. Nationalparke, A. Weiß, mit Beiträgen von W. Franek, J. Gruber, E. Hable, I. Präsent, P. Sackl, E. Schroll, 44 pp 1999, vollfarbig



41. Österreichischer Naturschutztag und Jahresfachtagung - CIPRA Österreich

26. bis 28. Mai 2000

Innsbruck-Stubaital-Gschnitztal-Lechtal
Thema: Drei Täler geben Antwort - Strategien für eine zukünftigen Tourismus im Alpenraum

Auskünfte:

Naturschutzbund
5020 Salzburg, Arenbergstraße 10,
Tel. 0662/ 64 29 09

Fotowettbewerb "Naturraum Ilz"

Das Kulturreferat der Marktgemeinde Ilz veranstaltet gemeinsam mit der Berg- und Naturwacht Ilz einen Fotowettbewerb. Dieser soll dazu anregen, die noch vorhandenen Kostbarkeiten der Natur festzuhalten. Viele schöne Preise sind zu gewinnen.

Einsendeschluß ist der 31. Oktober 2000.

An die Marktgemeinde Ilz
Kennwort Fotowettbewerb
8262 Ilz

Ausstellung in der Therme Blumau

Der Naturschutzbund präsentiert das Projekt "Storchenwiese Blumau" und das "Projekt Weißstorch" vom **24. März bis 2. Mai 2000 im Rogner Bad Blumau**. Eröffnet wird diese Ausstellung mit einem Diavortrag vom Weißstorchexperten **Helmut Haar**.

Projekt "Baum-Pension"

Der **Naturschutzbund Österreich startet das Projekt "Baum-Pension"**, um das Wissen und Verständnis für Altbäume und Totholz zu erhöhen. Mit dieser Imageoffensive soll die Erhaltung dieser Lebensräume und Strukturelemente im Wald gefördert werden. Grundgedanke dabei ist, daß jeder Waldbesitzer gemeinsam mit dem Naturschutzbund stolz auf seine Maßnahmen für Specht, Fledermaus und Co. sein kann.

Umweltschutzfest in Graz

Samstag 1. Juli 2000, 9-17 Uhr
Besuchen Sie den Info-Stand des ÖNB in der Herrengasse.

Sulmtaler Gespräche

"Kleinsäuger in Feld und Flur"

Mag. Irene Giltner, BOKU Wien, gibt mit diesem Diavortrag Einblick in die Welt der kleineren Säugetiere und welche Gefahren ihnen drohen.

Gasthaus Koppin, Heimschuh
Donnerstag, 25. Mai 2000, 19.30 Uhr

Sonderausstellung "Storchenwiese Blumau" und "Projekt Weißstorch"



V.l.n.r.: Gertraud Prügger, Konsul Mag. Rudi Roth, Helmut Haar, Landesrat Erich Pörtl, Dr. Rainer Krafft-Ebing und Storchennest.

Foto: Langs

Großen Anklang fand die Ausstellung "Storchenwiese Blumau" **auf der Messe "Revier und Wasser"**, welche vom 25. bis 27. Februar 2000 stattfand. Zusammen mit dem Weißstorchexperten Helmut Haar ("Projekt Weißstorch") haben Mitarbeiter des Naturschutzbundes viele Interessierte über Meister Adebar und seine Lebensräume informiert. Über die von den Biobauern rund um Blumau, der Therme Blumau und dem Reitstall Heschl gesponserten Sachpreise haben sich die Gewinner des täglichen Naturschutz-Quiz sehr gefreut.

OBI sponsert Motorsäge

Um den Naturschutzbund-Mitarbeitern die anfallenden Winterarbeiten zu erleichtern, hat der **OBI Bau- und Heimwerkermarkt** dem Naturschutzbund eine Motorsäge gesponsert. "Auf Stock setzen" von Hecken, Schnee- und Windbruch entfernen sind Pflegearbeiten, die alljährlich anfallen.



Mag. Werner Langs mit der OBI Motorsäge bei einem Pflegeeinsatz im Sulmtal.
Foto: Horvath

Naturparkverein Pöllauertal – Amtsübergabe

Bei der Hauptversammlung im November 1999 legte der bisherige Obmann, Dir. Norbert Petz, seine Funktion nach 15-jähriger Tätigkeit zurück. Unter seiner Führung unterstützte der Naturparkverein die touristischen Aktivitäten der Region, die Pflege der Wanderwege, die Erstellung einer Wanderkarte und das Leitprojekt "Wege zur Kraft" mit dem Naturkraftpark. Höhepunkt waren die Aktivitäten im "Jahr der Naturparke 1999". Zum neuen Obmann wurde einstimmig Franz Grabenhofer aus Pöllau gewählt, der die Notwendigkeit des Schutzes der Kulturlandschaft durch Unterstützung der Bauernschaft betont.

Die Redaktion dankt Herrn Direktor Petz für seinen Einsatz um die Erhaltung der Natur und wünscht dem neuen Naturparkobmann viel Kraft für die verantwortungsvolle Aufgabe.



Amtsübergabe an den neuen Obmann Franz Grabenhofer durch Dir. Norbert Petz

Foto: Naturparkverein Pöllauertal

Ausbildung als Erlebnisführer im Naturpark

14./15./16. Juni 2000, Naturpark Grebenzen, Neumarkt in der Steiermark
Auskünfte erteilt der Verband der Naturparke Österreichs, Alberstraße 10, 8010 Graz, Tel. 0316/31 88 48 99

Trauer

Am 1. Jänner 2000 hat uns unsere treue, ehrenamtliche Helferin, **Frau Schulrat Hertha Kwett**, für immer verlassen. Ob es um den Versand des Naturschutzbriefes, die Mitgliederbetreuung, Exkursionen und Reisen ging, Frau Kwett hat bis zuletzt den Naturschutzbund persönlich und finanziell unterstützt. Selbst auf die "allerletzte Spende" hat Frau Kwett nicht vergessen. Wir werden Frau Schulrat Kwett ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Stadt ist Spiegelbild ihrer Bewohner

Können wir Grazer - ohne schlechtes Gewissen - den Spiegel benützen?

Die Erhaltung des "Grüns in der Stadt" ist eine Notwendigkeit für alle in einem Ballungszentrum lebenden Menschen. Naturschutzorganisationen haben sich deshalb schon seit vielen Jahren für die Erhaltung des städtischen Grüns eingesetzt. Aufgrund ihres beharrlichen Willens ist es im Jahre 1994 zur Gründung des Grazer Naturschutzbeirates gekommen – einer Institution, die es einmalig in der Steiermark, aber auch einmalig in ganz Österreich gibt. In regelmäßigen Sitzungen werden zwischen Naturschützern, Behördenvertretern und Stadtpolitikern, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt Graz, Alfred Stingl, Naturschutzprobleme erörtert, nach Lösungen gesucht und manchmal auch Kompromisse gefunden. Die Hauptaufgabe ist es, ein vernetztes System zwischen den Grazern, die an der Naturerhaltung interessiert sind und jenen Grazern, die die Möglichkeit haben, auch persönlich etwas umzusetzen, zu schaffen, aber vor allem die im Magistrat mit diesem Thema befaßten Beamten an einen Tisch zu bringen. Ein gar nicht leichtes Unterfangen, aber es hat in diesen 5 Jahren doch ein Näherkommen bewirkt.

„Unsere Stadtpolitiker werden aufgerufen, ein klares Bekenntnis zum Naturschutz abzugeben, das "Sachprogramm Grünraum" weiterzuführen und überhaupt – "GRÜN IN DER STADT" ZU EINEM THEMA ZU MACHEN.“

Der Aufruf um die Erhaltung unseres Grüns in der Stadt geht aber alle Grazer an, die Vielfalt gibt einen großen Spielraum frei – erfreuen wir uns an den



Idylle am Schloßberg,

Foto: Prügger

Schönheiten von Natur und Kultur am Schloßberg oder im Stadtpark – zerstören wir sie nicht mutwillig – erhalten wir die Vorgärten, die prachtvollen Innenhöfe, die Hausgärten, die begrünten Terrassen. Kämpfen wir um die Erhaltung der Alleen, der einzelstehenden Bäume in Graz. Führen Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannten behutsam in die Geheimnisse der Natur ein – je mehr Menschen über die komplizierten und wunderbaren Zusammenhänge in der Natur informiert werden, desto weniger wird künftig zerstört werden – und dies ist gerade in einer Stadt wichtig.

Denn: "Nur was man kennt, das schätzt und schützt man!"

Gertraud Prügger
Geschäftsführerin des ÖNB

Hauptversammlung des Naturschutzbundes Landesgruppe Steiermark

Donnerstag, 29. Juni 2000, 16 Uhr
Ort wird mit persönlicher Einladung bekanntgegeben.

Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel. 0316/ 322377, Fax: 4
naturschutzbund.stmk@styria.com
<http://members.styria.com/naturschutzbund.stmk>

Wiener Nachtpfauenaug (*Saturnia pyri*)

Steckbrief

Größter Schmetterling Europas
Flügelspannweite: 13 bis 16 cm
Raupe: grün mit blauen Warzen, bis 12 cm
Flugzeit: Mai - Juni



Johannes Gepp
Institut für Naturschutz



Eine Expertengruppe der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft wählt alljährlich in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Naturschutzbund und dem Institut für Naturschutz eine spezielle „Österreichische Insektenart des Jahres“. Von 14 vorgeschlagenen Insektenarten wurde das Wiener Nachtpfauenaug wegen seiner Gefährdung, Attraktivität und seiner Lebensabhängigkeit von Obstbäumen in der Kulturlandschaft erwählt.

P.b.b. NB 12263G610
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Österreichischer Naturschutzbund
Landesgruppe Steiermark
Heinrichstrasse 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_185_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2000/1 1](#)